

Mit der WiZ unterwegs

Der Taufstein kehrt zurück

Wie viele Kinder über ihm getauft wurden, weiss nur der Taufstein selber. Sein genaues Alter ist ungewiss. Den *Kunstdenkmälern der Schweiz* ist er nur gerade die Bemerkung «neugotisch» wert, was immerhin ins 19. Jahrhundert weist. Im Zuge der Kirchenrenovation von 1964 musste er seinen prominenten Platz im Chor aufgeben. Der Voranschlag enthält noch eine Position «Wegnehmen des Taufsteins und anderer diverser mobiler Gegenstände zur Einlagerung für ev. spätere Wiederverwendung, pauschal Fr. 800.-». Künstlerischen Wert sprach man dem Taufstein allerdings ebenso ab wie historischen, da er ja nicht aus der Reformationszeit stammte. Und so wurde er schliesslich mitsamt dem Abbruchmaterial auf der Schuttablage an der Aare in Brugg entsorgt, während der vermutlich bronzene Deckel im Alteisen gelandet sein dürfte. Es gab aber ein Gemeindeglied, das solche Lieblosigkeit schmerzte: Werner Keller (1936-2007), der selber in der Kirche Windisch zur Taufe getragen worden war. Eigenhändig barg er «seinen» Taufstein mühsam aus dem Schutt und transportierte ihn zu sich an die Römerstrasse, wo er im Garten respektvoll platziert wurde. Der Öffentlichkeit verborgen, liebevoll mit Blumen bepflanzt, überdauerte er die Zeit. Als die Veräusserung der Liegenschaft von Familie Keller zum Thema wurde, lenkte erneut ein verständnisvoller Windischer,



Anton Zehnder, das Schicksal des Taufsteins in die richtige Bahn. Im Frühling 2011 transportierten Pfarrer Peter Weigl und Röby Dätwyler den Zeitzeugen zurück zur Kirche. Nun steht er innerhalb der Umfassungsmauer von Efeu umfungen neben dem eisernen Tor, das zum Seiteneingang führt.

Die Misshandlung und der Zahn der Zeit haben ihre Spuren hinterlassen. Die acht Figuren rund um den Sockel – drei Männer, fünf Frauen – nehmen das gelassen hin. Eine der Frauen trägt eine Lampe, zwei einen vielleicht mit Öl gefüllten Kelch, zwei sind in betender Haltung. Es liegt nahe, in ihnen die fünf klugen Jungfrauen zu sehen, die den Täufling – ob Mädchen oder Bub – auffordern, gleich ihnen bereit zu sein, die Lampen zu rüsten, genügend Öl mitzunehmen und Christus entgegen zu gehen (Gleichnis von den zehn Jungfrauen, Matthäus 25,1-13). Die drei Männer könnten die Lieblingsjünger Jesu Petrus, Jakobus und Johannes sein (Matthäus 26,37), stellvertretend für die

Apostel. Sie erinnern an das apostolische Glaubensbekenntnis, das in der Taufvorbereitung und in der Tauf liturgie seinen Platz hatte; zum Taufritual der frühen Kirche gehörte die Beantwortung der an den, damals in der Regel erwachsenen, Täufling gestellten Bekenntnisfragen. (Im 19. Jahrhundert wurde in den evangelischen Kirchen der Schweiz die obligatorische Verwendung des apostolischen Glaubensbekenntnisses im Gottesdienst aufgehoben.)



Der für die Renovation verantwortliche Architekt (Paul Hintermann) hatte den Auftrag, «für die Kirchgemeinde einen Raum zu schaffen, der alles stützt, was die gemeinsame Sammlung zum Erlebnis des Geschehens im Gottesdienst begünstigt». Unter dieser Prämisse erfuhr auch der Chor eine Neugestaltung. Er sollte künftig sowohl als Raum für Andachten im kleinen Rahmen dienen als auch bei Bedarf zusätzliche Sitzgelegenheiten bieten. Für einen Taufstein gab es keinen Platz mehr. Seine Nachfolge ist die bronzene Taufschaale auf dem Abendmahlstisch. Der alte Taufstein aber weckt an seinem jetzigen Standort mannigfaltige Erinnerungen.

Barbara Stüssi-Lauterburg

Quellen:

Auskünfte Pfarrer Walter Meier, Pfarrer Peter Weigl, Herr Anton Zehnder.

Die Kunstdenkmäler der Schweiz, Kanton Aargau II, Basel 1953.

Die reformierte Kirche zu Windisch. Herausgegeben von der Kirchenpflege zur Erinnerung an die Renovation 1964-1967, Windisch 1968.

www.liturgiekommission.ch.